

---

# Wahrhaft gesegnet in diesem und in jenem Leben

---

*«Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet: denn nachdem er bewähret ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche Gott verheißen hat denen, die ihn lieb haben» (Jakobus 1,12).*

*«Gesegnet ist der Mann, der Versuchung erduldet: denn wenn er geprüft ist, soll er die Krone des Lebens empfangen, welche der Herr verheißen hat denen, die ihn lieb haben» (Englische Übersetzung).*

Der Text ist eine Seligpreisung. Er beginnt mit **«gesegnet»**. Wir möchten alle gern gesegnet sein. Was für ein mehr als goldenes Wort dieses «gesegnet» ist! Die Psalmen Davids beginnen damit: es ist die lieblichste Poesie darin. Die Predigt des Sohnes Davids beginnt damit; die ganze heilige Lehre endet damit. «Glücklich» ist das irdische Wort; «gesegnet» ist das himmlische. «Glücklich» mag nur als ein oberflächlicher Schein sich erweisen; aber «gesegnet» ist tief wie der Abgrund. «Glücklich» rieselt dahin wie ein fließender Bach; aber «gesegnet» ist wie ein sprudelnder Quell. «Glücklich» mag etwas ganz Menschliches sein; aber «gesegnet» hat es etwas Göttliches in sich. «Glücklich» ist vorübergehend; «gesegnet» ist ewig. «Glücklich» mag in unserer eigenen Vorstellung von den Dingen liegen; «gesegnet» ist Gottes Urteilsspruch, Gottes wahrhafte Aussage über den Zustand eines Menschen. «Glücklich» mag nur Vergoldung sein; «gesegnet» ist echtes Gold. O, gesegnet zu sein! Gesegnet von dem Herrn, der Himmel und Erde erschuf! Wo sind diese gesegneten Menschen? Es sind immer noch solche auf Erden, denn der Text sagt: «Gesegnet ist der Mann»: er spricht nicht von einem Phantom, sondern von einem Mann: er handelt nicht von einem idealen Mann, sondern von einem, der angefochten ist und Versuchung erduldet hat. Ich höre in diesem Vers das Echo manches Psalms, der von den Heiligen vor Jahrhunderten gesungen wurde. Jakobus nahm die Feder in die Hand und schrieb von gesegneten Menschen, und von eben solchen hatte David schon lange vorher gesungen, als von ihm wohlbekannten. Es gibt solche Gesegnete, sonst hätte der so ungemein praktische Jakobus nicht von ihnen geschrieben. Es ist wahr, der Fluch ist auf die Welt gefallen, und der Mensch wird geboren, um Arbeit und Leiden zu ertragen, indem er eine dornentragende Erde bebaut und sein Brot im Schweiß seines Angesichtes erwirbt; aber dennoch gibt es gesegnete Menschen – so gesegnete, daß «die Wüste und Einöde um ihretwillen lustig sein wird und das Gefilde durch ihre Gegenwart fröhlich stehen und blühen wird wie die Lilien» (Jesaja 35,1).

Wo sind diese Gesegneten? Können wir unter ihrer Zahl sein? Gibt es einen Weg, auf dem wir in ihre Reihen eintreten und Mitglieder dieser glorreichen Ritterschaft werden können? Gesegnete Menschen! Von nun an wollen wir nicht ruhen, bis wir in diese heilige Gemeinschaft aufgenommen sind.

Große Versehen macht man in Bezug auf die Personen, welche glücklich und gesegnet sind. Einige setzen voraus, die Reichen müßten gesegnet sein; aber wenn ihr Leben beschrieben wäre, so könnte es ganz klar bewiesen werden, daß einige von denen, die die größten Besitzungen gehabt haben, am wenigsten gesegnet waren, besonders wenn auf ihren Besitzungen die Flüche der Unterdrückten und das Wehgeschrei der zu Boden Getrampelten ruhten. Es muß eine schreckliche

Sache sein, wenn Tonnen von verrostetem Gold und Silber die Seele niederdrücken und das wahre Leben unter der verfluchten Last begraben. Ja, auch wenn der Reichtum auf rechte Weise kommt, so bringt er oft solche Sorge, solche Bürde mit sich, daß er in der Schrift gut als «dicker Thon» (Habakuk 2,6) beschrieben wird. Dazu mag noch eine solche Unfähigkeit, ihn zu genießen, dabei sein, daß einem Mann seine Besitzungen eher ein Fluch als ein Segen sind. Wohl mögen wir den bemitleiden, der Gemälde hat, aber kein Augenlicht; Musik, aber kein Ohr; Speise, aber keinen Hunger; Landbesitz, aber keine Gesundheit, sich dessen zu erfreuen. Gibt es nicht Tausende solcher? Gewiß, sie sind durch ihr Vermögen nicht gesegnet. Überdies sind Reichtümer ungewisse Dinge: sie sind dahin wie der Reif des Morgens, wenn die Sonne aufgegangen ist. Klatscht nur in die Hände, und die Vögel, die das Feld bedecken, fliegen davon, und die Reichtümer tun das Gleiche: sie «nehmen Flügel und fliegen davon». Wie sollten solch flüchtige Dinge den Feldern ein Segen sein, auf die sie für eine so kurze Stunde sich niederlassen! Nein, sucht nicht in Goldminen nach Segen, denn er flimmert nicht unter dem Erz. Er kann nicht erkaufte werden für alle Schätze des Geizigen, für allen Reichtum der Nationen.

Aber gewiß, er ist in den Stellungen der Hohen und der Mächtigen zu finden. Diese werden sehr begehrt, und die Menschen verkaufen ihre Seelen, sie zu gewinnen; aber nach dem, was ich von der Weltgeschichte gelesen, nehme ich an, wenn man die unglücklichste Klasse von Männern unter dem Gewölbe des Himmels auswählen sollte, so brauchte man nur Staatsmänner, Kaiser und Könige auszuwählen. Gewiß, am Tage seines Eintritts ins Amt mag der große Mann wohl sagen: «Lebe wohl, Friede!». Ich würde sicher nicht unter den erhabenen Gletschern jener Alpen nach den Blumen des Glückes suchen. Alles ist kühl und kalt und stürmisch an den hohen Plätzen der Erde, und wenn jemand sich einen solchen Platz wählen könnte, so möchte er ihn annehmen aus einem selbstverleugnenden Wunsche, Gutes zu tun, aber sonst wäre er unweise, ihn als eine Gabe zu nehmen. Nicht die Hohen, sondern die Heiligen sind gesegnet; nicht die, welche mit den Großen sitzen, sondern die, welche mit den Guten dienen, werde vom Herrn als gesegnet bezeichnet.

Edlere Naturen fühlen keine Gier nach Gold und schmachten nicht nach Auszeichnung des Ranges; aber sie halten diejenigen für gesegnet, die Wissen und Weisheit besitzen. Gewiß, in die Geheimnisse der Natur zu spähen und die Blätter der Philosophie zu lesen, muß ein Vergnügen erhabener Art sein. Darum brennt der ehrgeizige Jüngling das Mitternachtsöl und das Öl des Lebensmarkes dazu, und hofft, daß er durch Forschen und Studien das Geheimnis des Gesegnetseins entdecken wird. Aber ist es so? Vermehrt der, der sein Wissen vermehrt, seine Freude? Vergrößert er nicht eher sein Leid? Wenn Wissen Seligkeit wäre, so würde der Teufel im Himmel sein. Besäßen wir die Gabe der Weissagung und verstünden alle Geheimnisse und alle Kenntnisse, so würden uns diese nichts nützen zur Erlangung der Glückseligkeit. Teleskope, Mikroskope, Luftpumpen und Rechenmaschinen sind nicht die Instrumente jener Alchymie, die Glück aus allen Zuständen herausbringt. In einer anderen Schule als der des Plato müssen wir lernen, uns genügen zu lassen, in welcher Lage wir auch sind. Segen ist nicht der Bücherwurm der Bibliothek, sondern ein Geist, der von Oben herabkommt.

Aber manche denken, der Segen sei sicherlich durch eine Verbindung von Würde und Weisheit und Reichtum zu haben. Fügt diese zusammen, und ein Mann muß sicher dann gesegnet werden. Und doch scheint es nicht so zu sein. Ich sollte denken, daß kein Sterblicher, der je lebte, bessere Gelegenheiten hatte als Salomo. Er begann mit einem gesegneten Erbteil von einem Vater, der ein Mann nach dem Herzen Gottes war. Er sammelte Reichtümer gleich dem Sand des Meeres, und sein Geist war umfassend gleich dem Meere selber. Niemand in seinem Zeitalter konnte für seinen Nebenbuhler gelten, und vielleicht ist niemand in späterer Zeit je diesem vielseitigen Manne ganz gleichgekommen. Er versagte sich keinen Luxus: er enthielt sich keines Vergnügens. Er versuchte alles, was versucht werden konnte, beides, Ernsthaftes und Komisches. Es gab nichts, von dem er seine Hand zurückhielt. Er warf alles in den Schmelztiegel, und er brachte aus demselben heraus, nicht Gold, sondern Asche. «Eitelkeit der Eitelkeiten spricht der Prediger, alles ist Eitelkeit» (Prediger 1,2). Dies ist der Schluß der Lebens Salomo's, wie der Schluß der Predigt Salomo's.

Nein, ihr könnt die Glückseligkeit weder auf einem Throne finden, noch in vielem Büchermachen, noch im Suchen vieler Künste, noch im Genuß alles Luxus. Alle diese Dinge rufen: «Sie ist nicht in mir.» Glückseligkeit ist nicht ein Ding, das irgendwo unter dem Monde zu entdecken ist, ohne Verbindung mit ihm, der über dieser Welt sitzt und herunterblickt und durch seinen Geist in den Menschen ein Streben nach den besten Dingen erweckt. Ohne ihn mögt ihr Gesundheit und Reichtum und Talent und Rang und Macht und Würde haben und dennoch unter den Elendesten der Menschheit verzeichnet stehen. Wenn ihr gesegnet sein wollt, hört ihn sprechen, der davon weiß. Das heißt, hört den heiligen Geist sprechen durch seinen Knecht Jakobus: «Gesegnet ist der Mann, der Versuchung erduldet.»

Das Thema für heute Abend soll sein *der gesegnete Mann in seinem irdischen Stande*, und zweitens *der gesegnete Mann in der zukünftigen Welt*.

## I.

Wir wollen ihn zuerst aufsuchen in der gegenwärtigen Welt und ihn in diesem gegenwärtigen Leben betrachten. Laßt uns **den Gesegneten in diesem Leben** schauen. «Gesegnet ist der Mann, der Versuchung erduldet.»

Es scheint auf den ersten Blick sehr seltsam, daß der Gesegnete auf diese Weise beschrieben wird. Beachtet, es heißt nicht: «Gesegnet ist der Mann, der versucht wird» oder: «Gesegnet ist der Mann, der von Versuchungen angefochten wird.» Nein: «*Gesegnet ist der Mann, der Versuchung erduldet.*» Das will sagen, der Mann, der sich darunter aufrecht erhält, sie überlebt, nicht von ihr auf Abwege geführt wird, sondern der sie erduldet, wie Gold das Feuer erduldet.

Aber bemerkt zuerst, daß es nicht heißt: «Gesegnet ist der Mann, der nie versucht wird.» Ich bin gewiß, dies Wort hat oft auf unseren Lippen bereit gelegen, wenn wir in dem scharfen Feuer des Feindes gewesen sind. Wir haben gesagt: «Gesegnet ist der Mann, der nie angefochten, nie betrübt, nie versucht wird O, wann werden wir an den Ort kommen, wo keine dieser Anfechtungen und Versuchungen mehr sind?» Aber Jakobus sagt nicht: «Gesegnet ist der Mann, der nicht versucht wird», sondern «Gesegnet ist der Mann, der Versuchung erduldet.»

Seht her, gesetzt, wir alle heute Abend bekennen uns als Christen und meinen, daß wir echten Glauben an Christum haben – daß wir eine glänzende Hoffnung auf den Himmel haben – daß wir eine reine und innige Liebe zu Gott haben – daß wir die Gaben und Gnaden des heiligen Geistes in unserem Herzen empfangen haben und dass wir sicherlich Kinder Gottes sind. Dies ist ein schmeichelhafter Glaube und trägt viel zu unserem gegenwärtigen Wohlbefinden bei; aber gesetzt, dass nichts von all diesem geprüft worden wäre. Es würde etwas sehr Vermessenes und Unweises sein, wenn wir uns als gesegnet preisen wollten; denn wie, wenn eine solche Prüfung käme – und kommen wird sie für uns alle im Leben oder im Tode – und all unsere glücklichen Zeichen und erfreulichen Merkmale ließen uns alsdann im Stich? Wir können nicht sagen, daß wir gesegnet sind, bis unsere Gnaden geprüft und bewährt sind; wenn sie das sind, und wir in Gottes großem Probehause die Probe bestanden haben, dann sind wir gesegnet, aber nicht eher. Hier ist ein Mann, der ein Paket erhalten hat, welches aussieht, als wenn's Banknoten wären, und er denkt, er sei sehr reich. Hast du versucht, eine davon auszugeben? Hast du eine zur Bank gebracht? Nein, armer Thor! Er wünscht nicht, sein schönes Vermögen geprüft zu sehen; er wird zornig, wenn ihr einen Zweifel äußert. Und doch ist sein Reichtum bloße Einbildung; diese sauberen Papiere sind Banknoten der Bank bloßer Zierlichkeit; und wenn er eine von ihnen ausgeben wollte, würde er eher in Verdacht kommen, ein Dieb zu sein, als für einen reichen Mann gehalten werden. Viel von dem Glauben in dieser Welt ist um nichts besser, und der ihn besitzt, ist nicht gesegnet, sondern geblendet. Der ist gesegnet, der seinen Glauben geprüft hat, der zu

Gott mit einer Verheißung gegangen ist und eine Antwort auf sein Gebet gefunden hat. Der ist gesegnet, dessen Glaube geprüft worden ist, der, nachdem er in den Feuerofen geworfen, durch diesen Glauben sicher unter den flammenden Kohlen gewandelt und unverehrt herausgekommen ist. Ungeprüfter Glaube ist zweifelhafter Glaube. Ist es überhaupt Glaube? War je in dieser Welt ein Gläubiger ganz ohne Leiden oder gab es ein Körnlein Glauben das keiner Prüfung unterzogen ward?

Gesegnet ist also der Mann, *der Versuchung erduldet*. Ich möchte nicht gern, daß alles um mich her ungeprüft wäre. Ihr möchtet schwerlich in einem Bette schlafen, von dem ihr nicht gewiß wäret, ob es auch feucht sei und euren Tod verursachen könne. Niemand möchte ein Haus kaufen, das er nie gesehen, oder ein Joch Ochsen, das er nie geprüft, oder auch nur einen Käse, den er nicht probiert hätte. Wir fühlen wie David, als er Sauls Rüstung anlegte. Obwohl es königliche Rüstung war, war sie ihm darum nicht lieber, denn er hatte nie geprüft, wie sie sich trüge, und nicht versucht, wie er sich in ihr bewegen und fechten könne. Sie war ihm viel zu groß und er konnte sich kaum in ihrem weiten Umfang zurecht finden. Zuletzt entschloß er sich, nichts damit zu schaffen zu haben, er mußte frei davon werden und rief deshalb: «Ich kann nicht also gehen, denn ich habe es nicht versucht.» Er hatte gut jenes Stückchen Fell, seine Schleuder, versucht: er wußte, was er damit und mit einem glatten Steine tun konnte; und deshalb fühlte er sich ruhig mit versuchten Waffen; aber Sauls Rüstung – nun, er hatte sie nicht versucht. Wenn eure Religion nie auf die Probe gestellt ist, so könnt ihr kaum «gesegnet» genannt werden. «Gesegnet ist der Mann, der Versuchung erduldet» (Jakobuss 1,12).

Es mag eine schöne Sache scheinen, eine Religion zu haben, die du am Montagmorgen bei Seite legen kannst, nachdem du sie sorgfältig gebürstet hast; es mag sehr richtig und geziemend scheinen, deine Sonntagsreligion in einen Kasten zu tun mit einem Lavendelstengel oder dergleichen, um die Motten fern zu halten. Aber es ist eine furchtbare Posse. Deine Gottseligkeit wird am Samstagabend wieder herauskommen mit deiner reinen Wäsche, und du wirst sehr fromm sein am Sonntagmorgen, wenn du deinen Rock und deine Religion, deinen Hut und deine Heiligkeit angetan hast. In der Woche – nun, du willst deine Religion nicht zu früh abnutzen, und deshalb gebrauchst du sie nicht am Montag. Du hast andere Sitten für Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend. Dies ist eine elende Komödie. O Mann, je eher du diese Religion verbrennst, desto besser! Du brauchst eine Religion, die jeden Tag in der Woche geprüft wird, und die dir gut zu Statten kommt, weil sie die Probe ertragen kann. Du bist gesegnet, wenn du eine Religion hast, die Gott gibt, die Gott prüft, die Gott erhält, die Gott annimmt. Wie ein unangebauter Garten kein Garten ist, so ist eine ungeprüfte Gottseligkeit keine Gottseligkeit. Ein Glaube, der nicht Probe und Prüfung besteht, ist kein Glaube. Eine Liebe zu Gott, die keine Versuchung ertragen kann, ist gar keine Liebe. Seht also, nicht der ist gesegnet, der vor Versuchung geschirmt wird, sondern der, dessen Glaube und Hoffnung und Liebe wie jede andere seiner Gnaden die Probe ertragen kann.

In diesen Zeiten brauchen wir nicht noch mehr Versuchungen zu wünschen, denn sie sind allenthalben um uns herum. Menschen, die in London leben, brauchen nicht über die Straße zu gehen, um dem Teufel zu begegnen. Die ganze Atmosphäre einer großen Stadt ist dumpf und schwül von dem Qualm der Sünde. Wie Fliegen im Sommer, so plagen euch die Versuchungen, wohin ihr auch geht. Geschäftsmänner, ihr habt's nicht nötig, um Versuchungen zu bitten; sie sind in dichten Scharen in jedem Geschäft; sie vermehren sich wie die Mücken. Sie schwärmen umher in der Fabrik, dem Comptoir, der Börse und dem Laden. Der christliche Mann braucht im öffentlichen Leben nicht nach Versuchungen zu seufzen; sie werden sich nicht schämen, ihm auf offener Straße nahe zu treten. Dieses Zeitalter stellt die Festigkeit jedes Christen auf die Probe. Einem Manne tuts Not, daß er ein Mann sei zu solcher Stunde wie diese. Wir dürfen jetzt nicht Zwerge oder geistlich Schwindsüchtige sein. Wir sind so recht in das dichteste Schlachtgewühl gekommen, und wehe dem Manne, der nicht Versuchung erdulden kann; aber gesegnet ist der, welcher bis ans Ende sie zu ertragen vermag. Liebe Schwester in Christo, du hältst dich für

sehr geduldig. Hast du Schmerzen? Hast du den Verlust von Kindern oder Mann erduldet? Wenn nicht, so sei deiner Geduld nicht allzu gewiß. Aber gesegnet sind die, deren Geduld das offene Grab ausgehalten hat, das beständige Nagen am Herzen, die Bitterkeit der Armut und die Angst des täglichen Kämpfens ums Brot. Die Menschen, welche Trübsal in gottseliger Weise tragen, die sind die gesegneten, denn sie haben eine Geduld, die bewährt ist, einen Glauben, der die Feuerprobe bestanden, eine Liebe, die in der Prüfung weit überwunden hat. Dies sind nach unserem Text die gesegneten Leute. Der Heilige Geist erklärt sie dafür.

Und sie sind gesegnet unter anderem aus diesem Grunde: *weil sie Versuchung erduldet haben durch ihre Liebe zu Gott*. Leset den Text noch einmal; «Gesegnet ist der Mann, der Versuchung erduldet, denn wenn er geprüft ist, soll er die Krone des Lebens empfangen, welche der Herr verheißen hat» – denen, die Versuchung erdulden? Nein, «denen, die ihn lieb haben.» So daß die, welche Versuchung recht erdulden, es tun, weil sie Gott lieben. Sie sagen zu sich selbst: «Wie kann ich dieses große Übel tun und wider Gott sündigen?» Sie können nicht in Sünde fallen, weil es ihn betrüben würde, der sie so sehr liebt und den sie von ganzem Herzen lieben. Sich der Sünde enthalten, um irgendeiner Ursache willen, ist so weit gut; aber doch könnt ihr dies aus einem Beweggrunde tun, der eurer Enthaltung keine Tugend verleiht. Einige enthalten sich der Sünde aus Menschenfurcht oder aus Gewinnsucht: wie der Dieb ehrlich ist, wenn er einen Polizeidiener sieht, und der Bettler fromm wird, wenn eine Spende in der Kirche zu haben ist. Eine Sünde tötet oft eine andere Sünde, wie der Geizige die Ausschweifung scheut, weil er zu karg ist, um sein Geld in liederlicher Weise zu vertun. Aber sich der Sünde enthalten, weil man Gott liebt – ah, das ist die Sache. Von den bösen Wegen ablassen, weil der Herr Jesus Christus euch geliebt hat und sich selbst für euch gegeben, und ihr dahin gebracht seid, euer einziges Vertrauen auf das Verdienst seines kostbaren Blutes zu setzen – dies ist ein echtes Werk der Gnade. Ihr liebt ihn, weil er euch zuerst geliebt hat, und dann spricht ihr: «Nun will ich mit heiligem Ernst von jeder Sünde mich rein halten und alles fliehen, was nicht aufrichtig und wahr und ehrlich und freundlich und gut und rein ist. Ich will mich reinigen mit der Hilfe des Geistes Gottes von allem Unflat des Fleisches und des Geistes.» Wenn ihr Versuchung aus Liebe zu Gott erduldet, dann seid ihr gesegnet.

«Wohl», sagt der eine, «ich sehe nicht den besonderen Segen hierbei.» Du würdest es, lieber Freund, wenn du ihn je besessen hättest. Ich brauche keinen Augenblick dem Kinde Gottes zu erklären, wie gesegnet es ist, wenn es die Versuchung aus Liebe zu Gott erduldet hat; denn ein Hauptteil seiner Glückseligkeit besteht eben darin, *Gott zu lieben*. Ich vermag nicht einzusehen, wie ein Mensch unglücklich sein kann, der wirklich Gott liebt. Wenn du Gott liebst, so kannst du nicht in die Hölle geworfen werden, weil keine Hölle in dem Herzen sein kann, das Gott liebt. Liebe zu Gott ist in sich selber eine so freudige Empfindung, daß sie in kurzer Zeit die ganze Seele mit Glück erfüllt. Dich zu lieben, mein Gott! Dich zu lieben, mein Gott! Gewiss, wenn du mir nichts mehr gibst, als dies, so will ich dich immer und ewiglich loben. Es ist Himmel genug für solch armes Geschöpf, wie ich bin, wenn mir erlaubt ist, den Herrn, meinen Gott, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit allen Kräften zu lieben.

Ferner entsteht aus dem Erdulden der Versuchung ein Gefühl *der Annahme bei Gott*. Der Text sagt: «Gesegnet ist der Mann, der Versuchung erduldet, denn nachdem er Beifall gefunden» das ist die berichtigte Übersetzung. Nicht sowohl wenn er versucht *wird*, sondern wenn er versucht *worden ist* – wenn er in den Schmelztiegel getan und als reines Gold bewährt herausgekommen ist; wenn er auf die Probe gestellt und erprobt ist, «dann soll er die Krone des Lebens empfangen.»

Nachdem der Geprüfte die Versuchung bestanden, sagt Gott von ihm: «Nun weiß ich, daß du mich fürchtest», wie er es von Abraham sagte, nachdem er ihn geprüft hatte: «Nun weiß ich, daß du Gott fürchtest» (1. Mose 22,12). Dieser Beifall Gottes erzeugt eine heilige Wonne in der Seele. Die Seele wird sich des Beifalls Gottes bewusst; und ich wage zu sagen, daß jeder, der diesen Beifall in seinem Herzen gefühlt hat, den Anfang des Himmels kennt. Gesegnet ist der Mann, der bewußter Weise sich seines Schöpfers Beifall erfreut, der aufstehen kann vor dem unendlich Heiligen und sagen: «Obgleich ich gesündigt habe, hat mich mein Herr Jesus in seinem Blute

gewaschen und der heilige Geist hat mir geholfen, den Versuchungen zu widerstehen, die mich einst überwand; und ich weiß, der gnädige Vater gibt mir seinen Beifall.» Dies heißt in der Tat gesegnet sein; ich weiß nichts, was darüber hinausgeht. Gesegnet ist der Mann, der die Versuchung standhaft erduldet, denn der Herr selbst hat Wohlgefallen an ihm.

Zu diesem kommt noch anderes, was hilft, einen solchen Mann gesegnet zu machen; er hat *große Dankbarkeit in seiner Seele*. «O, Gott» sagt er, «ich danke dir, daß ich bewahrt geblieben bin, während ich durch diese Versuchungen ging.» Er ist so froh wie einer, der aus einem brennenden Hause gerettet ist. Ich habe es erfahren, was es heißt, einer starken Versuchung zu entgehen ohne in sie zu fallen, und ich meine, ich habe solche Dankbarkeit gegen Gott gefühlt, wie ein Mensch es würde, der von einem Hai fressen verfolgt, fast in seinem Rachen gewesen und nur eben noch entwischt wäre, als er das Ungeheuer den Mund zuschnappen hörte. Ich erinnere mich, daß ich einmal unter einem Gebäude stand, das aufgerichtet ward, und eine Masse Steine von einer großen Höhe gerade vor mir herabfallen sah. Was für einen Schreck gab das! Wie war ich soeben der Gefahr entronnen! Wie fuhr ich auf! Aber welche Freude erfüllte mein Herz! So ist es, wenn man von Versuchung befreit ist, von Versuchung, die das Herz zu überwältigen begann. Wie David sprach: «Ich hätte schier gestrauchelt mit meinen Füßen, mein Tritt hätte beinahe geglitten» (Psalm 94,18). Ihr erinnert euch an Bunyans Beschreibung der Gefühle Christs, als er durch das Tal des Todesschattens gegangen war und beim Licht des Morgens zurückblicken konnte. Er ward von Ehrfurcht ergriffen, als er daran dachte, daß er einen solchen Kampf bestanden, mit einem Abgrund an der einen und einem Sumpfe an der anderen Seite. Der Weg war voll Geister und Kobolde und mit unzähligen Fallen, Schlingen und Stricken belegt; und dennoch war er in Sicherheit diesen Weg entlang gekommen. Als er sah, welchen Schrecknissen er entronnen war, was konnte er tun, als auf seine Knie fallen und Gott von ganzem Herzen loben, daß er in einer so großen Gefahr beschützt worden war?

Es hilft dazu, einen Mann gesegnet zu machen, wenn seine Seele voll heiliger Dankbarkeit ist gegen Gott, der ihn bewahrt hat.

*«Ich rief zum Herrn in meiner Not,  
Da half mein Helfer mir vom Tod.  
Drum dank', o Gott, drum dank' ich dir,  
Ach danket, danket Gott mit mir!  
Gebt unserm Gott die Ehre!»*

sagt er; und er ist gesegnet durch die Dankbarkeit, die er so fröhlich ausdrückt.

Noch ein anderes Gefühl überkommt ihn – das der *tiefen Demut*. «O», sagt er, «was für ein Wunder der Gnade bin ich! Wie ist es, daß ich solcher Gefahr entgangen bin? Mit einer so schlechten Natur, wie die meinige, wie bin ich da vor dem Verderben bewahrt? Ich werde morgen umkommen und fallen, wenn nicht der Herr selbst stets noch mein Helfer ist.» Wenn er sein Vertrauen auf Gott setzt, so macht dies Gefühl seines eigenen Nichts, verbunden mit einem Gefühl seiner vollkommenen Sicherheit in Gott ihn außerordentlich glücklich. Ein kleines Kaninchen, gejagt und verfolgt, schlüpft durch eine enge Spalte unter dem Felsen und gelangt an den Platz, wo seine Höhle ist. Wie ruhig ist es, sobald es dort ist! Es hört viel Geräusch, aber es weiß, daß es ganz sicher ist; nicht weil es so groß oder so stark ist, sondern weil es so klein und schwach ist, dass es im Stande gewesen, sich unter den Felsen zu verkriechen, wo niemand es erreichen kann. Ein solches Gefühl ist Glückseligkeit für das Kind Gottes – nichts sein und Christus alles sein lassen; schwach im höchsten Grade sein, aber Gottes Kraft seine ewige Sicherheit sein lassen. Daher genießt ein Mann, der von Versuchung verfolgt und in die Spalte des Felsens Jesus Christus getrieben worden ist, eine sehr eigentümliche und merkwürdige Glückseligkeit.

Und noch eins, er erfreut sich der *Furchtlosigkeit des Herzens*. Es muß eine furchtbare Sache sein, in der Welt umher zu gehen und zu fühlen: «Ich fiel neulich unter jener Versuchung, und

ich möchte um alles nicht, daß es bekannt würde. Ich ließ mich bei jener Gelegenheit zu einer schändlichen Tat verleiten; und wenn es bekannt würde, was sollte aus mir werden?» Armer Elender! Ich habe von einer Kröte unter einer Egge gehört, und ich habe oft diese Lage bewundert, ohne zu wünschen, in derselben zu sein; aber das muß ein Himmel sein im Vergleich mit der Lage von Männern, die wissen, daß sie nicht treu gegen ihr Gewissen oder gegen Gott gewesen sind und doch ein flammendes Bekenntnis aufrecht gehalten haben. Was für armselige Geschöpfe sind jene Dohlen, die in Federn umher stolzieren, die nicht ihre eigenen sind! Ein schuldiges Gewissen ist die Hintertür zur Hölle. Aber der, welcher weiß, daß er fest gestanden vor Gott, obwohl versucht, und daß er, ob oft angegriffen, doch nie überwunden worden ist, kann durch die Welt gehen und sich um keinen Menschen kümmern. Die zwiegespaltene Zunge der Verleumdung hat keine Macht über ihn: er hat ein Gegenmittel wider das Gift der Bosheit. Der Lärm und Streit dieser Welt kann ihm wenig Angst verursachen, denn die Unschuld ist eine Mauer gegen das Anstürmen des Feindes. Er steht wie ein Fels, in der Mitte der wütenden Wogen, denn Gott hat ihm Festigkeit der Seele gegeben, und ist dies nicht etwas Gesegnetes? Wenn nicht, so kann ich euch nicht sagen, was überhaupt Gesegnetsein ist. Junge Männer, die ihr das christliche Leben beginnt, betet um Hilfe, Versuchung zu erdulden, denn in dieser Erduldung liegt Segen, wie eine Perle in der rauhen Austerschale. Ihr alle, die ihr den Namen Christi annehmt, bittet um Gnade, fest in eurer Lauterkeit und Rechtschaffenheit zu stehn, denn wie die Schönheit der Palme ihre Geradheit ist, so ist Lauterkeit die Ehre des Mannes. Bittet um Kraft, gegen alle Winde und Wellen zu stehn, weil ihr Christi Wort gehört und darnach getan habt und deshalb Häusern gleicht, die auf Felsen gebaut sind. Bittet um Gnade, daß eure Frömmigkeit eine sein möge, die jeden Angriff der Welt, des Fleisches und des Teufels besteht, denn «gesegnet ist der Mann, der Versuchung erduldet.»

So geneigt sind wir zum Sündigen, daß der Sieg über eine Versuchung eine große Freude ist; viele Versuchungen überwunden zu haben, ist eine vielfache Freude; sie alle überwunden haben, wird ein unendlicher Himmel sein. Der Dichter Spenser scheint anzunehmen, daß wir alle unterliegen würden, wenn der Kampf lange genug dauerte; gerade wie ein berühmter Politiker zu sagen pflegte, daß jeder Mensch seinen Preis hätte. Jedenfalls wird es eine große Wonne sein, den letzten Kampf auszukämpfen und darin zu obsiegen, o, in unserem letzten Harmageddon siegreich zu sein! Es wird eine Freude sein, die Welten wert ist, wenn wir den Spenserschen Vers widerlegen können, auf den ich vorhin deutete, und der wohl den Kühnsten zittern machen kann:

*«Umsonst! So stark kann keine Veste sein,  
Und keine Menschenbrust so wohl bewehrt,  
Es dringt durch Macht zuletzt der Feind hinein,  
Wenn Schlauheit nicht gewinnt, was er beehrt.  
Denn nichts ist sicher hier in dieser Welt;  
Wer auf des Fleisches Arm gewandt den Blick,  
Und prahlt, daß ihn der Schönheit Reiz nicht hält,  
Der weicht am ersten vor dem Feind zurück,  
Und beugt den feilen Nacken vor des Siegers Tück'.»*

Wenn diese dunkle Prophezeiung in unseren Ohren tönt, mögen wir wahrlich den gesegnet nennen, der bis zu Ende erduldet und nie abweicht, wie auch die Probe sei.

So habe ich euch vorgestellt, was der gesegnete Mann auf Erden ist.

## II.

Nun noch ein paar Worte über das, **was der gesegnete Mann künftig sein soll**. «Wenn er bewährt ist, soll er die Krone des Lebens empfangen, welche der Herr verheißen hat denen, die ihn lieb haben» (Jakobus 1,12). *Er soll eine Krone empfangen*. Natürlich bezieht sich dies auf die griechischen Spiele. Seht, wie der Mann läuft! Jeder Muskel ist gespannt. Es ist kein Teil seines Körpers, der nicht aufs heftigste angestrengt ist. Er versucht, den Anderen vorbei zu kommen. Er fliegt zum Ziel; er erreicht es; und dann empfängt er eine Krone. Eine Krone von Lorbeer, Efeu oder vielleicht von Petersilie ward auf sein Haupt gesetzt. Sie hatte an sich keinen Wert. Die Griechen waren so wenig ehrlich, daß ein Mann seine Krone nicht in seinem Hause hätte behalten können, wenn sie einen Pfennig wert gewesen wäre. Von wohlverwahrten Zimmern und diebesfesten Kisten ließ man sich damals noch nichts träumen, und deshalb gab man dem körpergewannenen Griechen eine Krone von verwelklichen Blättern; und doch verschleuderten viele ihre Gesundheit und sogar ihr Leben, um diesen armseligen Kranz zu gewinnen. Obgleich er an sich ganz wertlos war, hatte er doch eine Bedeutung, die jedes Blatt unaussprechlich kostbar für den machte, der darum sich bemüht und ihn errungen hatte. Nun, wenn wir durch Gottes Gnade im Glauben an Christum ein Leben voll Reinheit und Heiligkeit leben, so will Gott uns eine Krone geben, nicht von Lorbeeren, oder von Ölblättern oder auch selbst von Gold und den seltensten Edelsteinen, sondern eine «Krone des Lebens, die er verheißen hat denen, die ihn lieb haben.» Sehr wundervoll, nicht wahr? daß Gott unsere armseligen Bemühungen belohnen will. Doch das will er thun.

Laßt uns auf einige Minuten bei dem Bilde *einer Krone verweilen*. Was bedeutete diese Krone? Sie bedeutete, daß etwas getan war – ein Wettlauf beendet, ein Kampf gefochten, ein Preisgedicht mit Sorgfalt geschrieben und von der griechischen Welt angenommen. Sie bezeugte und belohnte etwas, was getan war. O, es wird herrlich sein, wenn Christus am letzten Ende sagt: «Wohl getan!» (Matthäus 25,21 nach der englischen Übersetzung). Diese uns verheißene Krone ist nicht für Reden, noch für Gedanken oder Gelübde, sondern sie bezeugt etwas, was getan ist.

Es war etwas, was gewürdigt war – gewürdigt von dem, der die Krone gab. Es wird kein kleiner Himmel sein, wenn Gott selber unser armes Leben würdigt! Wir halten wenig davon, wenn wir Gnade im Herzen haben, aber Gott hält viel davon, weil er Gnade im Herzen hat. Unser ist es, um unserer Unvollkommenheiten willen uns zu demütigen, aber es ist Gottes, trotz dieser Unvollkommenheiten das zu sehn, was wir zu sein wünschen und was wir im Herzen wirklich sind. Unser Gesegnetsein beides, für jetzt und für ewig, besteht darin, daß wir in Christo Jesu angenommen sind. Eine Krone bedeutet, daß etwas getan und daß dieses gewürdigt ist.

Eine Krone bedeutete Lohn. Nun, unter dem Evangelium ist Raum für einen Lohn, obwohl er nicht aus Pflicht, sondern aus Gnade ist. Das Kind Gottes gleich Mose «sieht die Belohnung des Sohnes an.» Es läuft nicht, um eine Krone durch sein eigenes Verdienst zu gewinnen, sondern es läuft und weiß, daß ihm eine Krone gegeben werden wird nach der Liebe und Güte des Gottes der Gnade. Es ist nicht schwer für ein Kind Gottes, Gesetzlichkeit zu hassen und doch eine Krone am Ende zu erwarten. Es weiß, wie der große Herr, der uns durch seine Gnade errettet, uns auch nach seiner Gnade belohnt. Gott verleihe uns denn, Brüder, so zu leben, daß wir die gnädige Belohnung eines heiligen Lebens empfangen.

Es ist eine Krone für mich da. Macht euch das lachen? Ich glaube, ich denke selten daran, ohne daß ich zu lachen beginne. Sollen ihr und ich Kronen tragen? Soll es je sein, daß unsere Lahmheit den Lauf gewinnt – daß unser strauchelndes Ringen überwindet und daß wir gekrönt werden? O, ihr lieben Christen, die ihr in Armut und Dunkelheit lebt, ich habe Ehrfurcht vor euren Häuptern, die schon mit Gnade gesalbt sind, denn sie sollen einst mit Herrlichkeit gekrönt werden. Ihr lauft – lauft oft besser, als die größten und am meisten beobachteten eurer Mitchristen; und



euch soll euer Lohn nicht entgehen. Es ist eine Krone beigelegt, nicht nur für Paulus, sondern für alle, «die unsres Herrn Erscheinung lieb haben» (2. Thimotheus 4,8). Deshalb, lacht bei euch selber, nicht mit Unglauben, wie Sara es tat, sondern mit heiliger Freude wie Abraham. Soll ich eine Krone haben? Soll diese schmerzende Schläfe mit Amaranth geziert werden? Soll diese Stirn mit einer Tiara geschmückt werden? O mein Gott, willst du eine Krone auf mein Haupt setzen? Dann will ich meine Lenden gürteln und meinen Schritt beschleunigen, da die Krone denen sicher ist, die mit Geduld laufen.

Nun geht einen Schritt weiter in den Text: «*Eine Krone des Lebens.*» Was muß das sein! Was ist eine Krone des Lebens? Eine Krone ist ein totes Ding. Da legt sie weg; legt sie weg. Jemand könnte sie stehlen, wenn er sie des Ergreifens wert hält; aber im Grunde ist sie doch nur ein armer, lebloser Reif. Eine Krone ist gemacht aus einer etwas seltenen Erde, die die Menschen Gold nennen, einer gelben und kalten Masse, die gehämmert und verhandelt wird, um Herzen zu brechen und Strafflosigkeit für das Laster zu erkaufen. Armseliges Material! In Kronen sind auch Juwelen. Kieselsteine oder vielleicht verdichtete Gase, die in ihrem eigenen kalten und freudlosen Lichte funkeln und strahlen. Eine Krone ist ein totes, hartes Gewicht. Aber wenn wir dem Herrn recht dienen, sollen wir eine *Krone des Lebens* haben.

Was ist Leben? Nun, ich dachte bei mir selbst heute Morgen, als ich predigte und die Menge so begierig horchte, «dies ist Leben.» Es war kein totes Werk, zu predigen. Zuweilen predigt man, und ihr seid wie eine Jacht draußen in der See mit einer Hand voll Wind, und da liegt ihr tot, ruhig, bewegungslos. Manche Predigt gleicht einem toten Schiffe auf einer toten See; aber wenn die Brise da ist und ihr munter vor ihr dahinfliegt, dann sagt ihr: «dies ist Leben.» Dergleichen kommt in unserem geistlichen Werke vor, wie in unserem alltäglichen Lauf. Leben bedeutet nicht Dasein. Wie man sagt, wenn Gott den Christen ewiges Leben verheißt, so bedeute dies, daß sie ewig existieren sollten. Sie müssen immer ewig existieren, weil Gott ihre Seelen unsterblich gemacht hat; aber es ist kein Segen in ewiger Existenz; im Gegenteil, sie mag sich in einen Fluch verwandeln. Der Segen ist in dem ewigen Leben; und was heißt Leben? Es ist nicht bloss existieren. In Wahrheit «Existenz», obwohl sie zum Leben notwendig ist, dringt nicht hinein in die Tiefe der Bedeutung von «Leben», kommt ihr nicht einmal nahe. Leben bedeutet, in Gesundheit sein, in Stärke sein, in Kraft sein, in Freude sein, in rechtem und richtigem Zustande sein, sein ganzes Selbst in Ordnung haben, und alles, was um einen, und alles, was in einem ist, genießen. Gott wird all den Seinen künftig eine solche Krone des Lebens geben. Es soll keine Krankheit da sein, kein Einwohner soll mehr sagen: «Ich bin krank.» Es soll keine Schwachheit da sein, selbst unser Leib soll auferstehen in Kraft. Es soll keine Stumpfheit da sein, wir sollen auf immer frisch und jung sein – geleitet zu lebendigen Wasserquellen. Es soll keine Leerheit, kein Gefühl der Erschöpfung, noch des Mangels da sein, wir sollen auf ewig erfüllt sein mit aller Fülle Gottes. Es soll kein Schmerz, kein Elend da sein, sondern Freude die Fülle und liebliches Wesen zu seiner Rechten ewiglich. Wir sollen alles besitzen und genießen, was der Mensch wünschen kann. Alles, was ihr nur bitten oder denken könnt, soll euer sein, und viel mehr als das; unbegreifliche Freude und Wonne und Seligkeit und Entzücken; alles soll euch verliehen werden durch die freigebige Hand grenzenloser Liebe. Leben soll alles krönen. Euer ganzes Leben soll gekrönt sein; und die ganze Krone soll Leben sein! «Eure Krone des Lebens!»

Bedeutet es indes nicht ebensowohl – ist es nicht eine Art Hebraismus für «eine lebendige Krone»? Die Krone, die man in den Olympischen Spielen gab, welkte bald dahin. Das bischen Efeu oder Ölweig oder Lorbeer war bald in welke Blätter verwandelt. Aber ihr sollt eine lebendige Krone haben; das heisst sie soll nie von euch genommen werden und ihr nicht von ihr. Wenn jene Sonne vor Mattigkeit erbleicht; wenn ihr glänzendes Auge vor Alter sich trübt, wenn jener Mond sich zu Blut rötet, weil sein Glanz überschattet wird, dann soll eure Krone so strahlend sein wie je. Wenn die Zeit selbst aufhören wird zu sein, und die sichtbaren Dinge sterben, und der Tod selbst verschlungen sein wird, sollt ihr doch nicht aufhören, gesegnet zu sein, denn ihr sollt eine lebendige Krone empfangen – eine Krone des ewigen Lebens, die kein Ende kennen kann.

Es soll eine lebendige Krone sein. Das beste Ding in dieser Welt wird schal. Wenn ein Mensch alle Reichtümer und alle Kunstschatze dieser Welt haben könnte, so würde er deren bald müde werden. Gingt ihr je in irgendeine Ausstellung, ohne zuletzt zu fühlen: «Nun, ich habe genug hiervon, ich möchte hier nicht jeden Tag sein?» Aber die Krone des Lebens wird eben so frisch nach Myriaden und Myriaden von Jahrhunderten sein, als am ersten Tage eurer himmlischen Krönung. Es war hier eine liebe Schwester, welche die meisten von uns niemals vergessen werden, Frau Bartlett. Gesegnet unter den Weibern war diese Mutter in Israel.<sup>1</sup> Sie ist heute zehn Jahre im Himmel gewesen. Habt ihr daran gedacht? Ich möchte die Geschichte von ihren ersten zehn Jahren im Paradiese hören. Was für ein Kapitel zum Lesen, wenn sie es schreiben und uns herabsenden könnte! Ich will euch dafür bürgen, daß sie nie eine Stunde lang Müdigkeit gekannt hat. Sie hat nie einen Augenblick gekannt, in dem ihr Herr aufgehört hätte, ihr eine Fülle der Wonne zu sein. Ich glaube, der Himmel beginnt jetzt erst für sie: es ist ihr immer noch das neue Jerusalem. Sie ist gerade am Anfang ihrer Seligkeit. Brüder, wir werden bald bei ihr sein. Die Anfänge unserer eigenen Herrlichkeit nahen sich. Denkt euch um eine Million Jahre weiter, wenn alles, was geweissagt worden, erfüllt ist; und da sitzt ihr unter den Engeln. Horch! es ist ein neues Lied, was sie singen, und ihr seid augenscheinlich entzückt von der neuen Melodie. Hört ihr diese Harfen? Sie ertönen von neuem Spiel. Ihr habt es lang gehört, aber es ist euch ganz neu. Seht! Seht den Glanz der Seraphim! Sie leuchten so brennend, als wenn ihre Glut erst gestern angezündet wäre. «Und ich», sagt ein strahlender Geist, bekleidet mit seinem Auferstehungsleibe, «es ist eine Million Jahre, seit ich drunten auf der Erde war, und sündigte, und meine Kleider in dem Blute des Lammes wusch; aber ich habe kein anderes Waschen nötig gehabt. Komm, Bruder, laß uns zusammen singen: «Würdig ist das Lamm, das erwürget ward», denn wir haben unsere Kleider gewaschen und sie weiß gemacht in seinem kostbaren Blute; und deshalb sind wir vor dem Throne Gottes.» Sie sind stets im Beginn ihrer Herrlichkeit, denn Christus ist immer ihr Alpha. Sie haben stets die Fülle ihrer Herrlichkeit erreicht, denn er ist ihr Omega. O glückliche Heilige, die eine allezeit lebendige Krone tragen!

Aber hört noch einmal zu. Habt ihr je versucht, darüber nachzudenken, was die Krone des Lebens sein wird? Ich meine dies: Ihr habt in eurer Hand den Knollen einer unbekanntes Pflanze. Ich habe kürzlich mehrere aus dem Innern Afrikas gehabt. Der Missionar sagte: «Setzen sie sie in Ihr Treibhaus», und ich tat es. Sie sahen nicht aus, als wenn sie einen halben Pfennig wert seien; es war eine unschöne Wurzel. Aber sie hat große, grüne Blätter entwickelt; sie wächst schnell; und es ist noch nicht erschienen, was sie sein wird. Ich stelle Betrachtungen an über die Farbe der Blumen und die Form der Frucht. Ich vermute nach dem zarten Sammt der Blätter, es wird sich als etwas sehr Merkwürdiges erweisen; aber ich kann nicht vorhersagen, was es sein wird. Der Mensch ist von Natur jener unschöne Knollen. Wenn er stirbt, wißt ihr, was für ein armer, vertrockneter Knollen er denen scheint, die ihn in seinen Sarg legen. Doch selbst hienieden, wenn Gott geistliches Leben gibt, was für ein schönes Ding ist der Christ! Es ist eine erstaunliche Schönheit in dem himmlischen Leben, sogar hier auf Erden, doch wissen wir nicht, was es noch sein wird. Wir wissen, was geistliches Leben ist, aber wir können nicht erraten, was die Blume dieses Lebens sein wird. Was immer sie sein mag, Gott wird diese Herrlichkeit denen geben, die durch seine Gnade Versuchung erdulden, weil sie ihn lieb haben. Ihr Herren, die ihr an Entwicklung glaubt, wie ich es nicht tue, sagt uns, wohin ein Mensch gelangen wird, wenn Gott ihn völlig durch seine Gnade geheiligt hat und er durch lange Zeiträume von Seligkeit gegangen ist. Was wird er sein, wenn sein Leben sich in die Krone des Lebens entwickelt? Wir können nur armselige Vermutungen aufstellen. Aber ich will euch sagen, was ich tun will: Ich bitte euch, mir hierin zu folgen. Ich will hingehn und sehen, was diese Krone des Lebens ist. Wir wissen nicht, was wir sein werden, aber wir haben ein sanftes Flüstern gehört; «Wenn er erscheinen wird, werden wir ihm gleich

<sup>1</sup> Sie hatte eine große Bibelklasse für Frauen und Mädchen am Sonntag Nachmittag im Tabernakel und gab ein einträgliches Geschäft aus, um sich ganz der Arbeit an diesen widmen zu können. (Anmerkung des Übersetzers)

sein, denn wir werden ihn sehen, wie er ist» (1. Johannes 3,2). Kommt, laßt uns zu Jesu gehen. Zuerst laßt uns hinweg zu seinem Kreuze eilen, vereint hinauf blicken uns sagen: «Wir trauen dir, Jesus.» Dann laßt uns von seinem Kreuze herabkommen und sein Joch auf uns nehmen, von ihm lernen und sagen: «Jesus, wir wollen dir folgen.» Dann laßt uns mit ihm gehen in das dichte Gedränge der Versuchungen, wo Satan uns durch Reichtum und Ehre versuchen wird oder durch Mangel, sogar bis zum Hunger, wie er unsern Herrn versuchte; und da laßt uns stehen und sagen: «Wir wollen mit der Versuchung kämpfen, o Herr Jesus, eben wie du es tatest.» O Herr, wenn wir das getan haben, wollen wir mit dir sterben und falls du nicht bald kommst, wollen wir in dir entschlafen liegen; und wenn du sprichst: «Wache auf», so wollen wir antworten: «Hier sind wir.» Wir wollen mit dir leben von Ewigkeit zu Ewigkeit; und deine Freude soll jene Krone des Lebens sein, welche der Herr in seiner eigenen, freien, reichen, unumschränkten Gnade denen verheißen hat, die ihn lieb haben.

Möge jeder hier in dieser Versammlung einst jene Krone tragen. Mögt ihr Soldaten dort drüben in euren roten Röcken diese Krone gewinnen und sie auf ewig tragen! Möget ihr alle weit überwinden um Jesu Christi willen! Amen.

Predigt von C. H. Spurgeon

*Wahrhaft gesegnet in diesem und in jenem Leben*

*Aus Aus dem Tabernakel*

Digitalisiert und überarbeitet durch

*Bibelgruppe Langenthal*

<http://schriftenarchiv.ch/>

Kontakt: [bibelgruppe-langenthal@gmx.ch](mailto:bibelgruppe-langenthal@gmx.ch)